

Erfahrungsbericht Hospitationsstipendium Proktologie Inselspital Bern 14.11.2022 bis 02.12.2022

Die Proktologie in unserer Klinik im Kantonsspital Frauenfeld hat genügend Patientinnen und Patienten, um ein breites Spektrum an Krankheitsbildern dieser Subspezialisierung abzudecken. Immer wieder komme ich dabei mit meiner Erfahrung und Fachwissen an meine Grenzen und bin froh, mich mit meinen Kolleginnen und Kollegen auszutauschen. Es bleiben jedoch immer wieder Situationen übrig, in denen man sich wünscht, noch eine weitere Meinung und andere Erfahrungen zu Rate ziehen zu können. Ich habe mich also entschieden, das Stipendium für eine dreiwöchige Hospitation im Bauchzentrum des Inselspitals Bern zu nutzen. Ich danke an dieser Stelle Prof. Dr. med. Daniel Candinas für die Möglichkeit zu hospitieren.

Unter der Betreuung von Frau Dr. med. Antje Lechleiter nahm ich sowohl an Sprechstunden, proktologischen, sowie gastroenterologischen Untersuchungen als auch an Operationen teil. Der Caseload wird im Bauchzentrum Bern auf eine kleinere Einheit fokussiert als in Frauenfeld, so dass ich in dieser Zeit zahlreiche proktologische Krankheitsbilder sehen konnte. Das Bauchzentrum ist interdisziplinär geführt und es arbeiten dort Viszeralchirurgen und Gastroenterologen.

Das gemeinsame Anschauen von Patientinnen und Patienten in der proktologischen Sprechstunde war lehrreich. Insbesondere der Austausch davor und danach half mir neue Perspektiven in der Untersuchung als auch der Behandlung zu gewinnen. Patientinnen oder Patienten mit proktologischen Krankheiten erfordern insbesondere bei der Untersuchung während der Konsultation ein besonderes Einfühlungsvermögen. Frau Dr. Lechleiter hatte einen sehr wertschätzenden Umgang mit den Betroffenen und wahrte trotz meiner Anwesenheit eine adäquate Atmosphäre während der Konsultationen. Wir untersuchten die Patienten gemeinsam und besprachen die Befunde miteinander und bezogen die Patientinnen und Patienten in die Diskussion mit ein.

Frau Dr. med. Lechleiter bietet das Durchführen kleiner ambulanter Eingriffe (Mariskektomien, Gummibandligaturen und Abstriche bei neoplastischen Veränderungen des Analkanals bei Risikopatienten) direkt in der Sprechstunde an. Ich habe in Zukunft vor, einige dieser Eingriffe ebenfalls in diesem Setting vorzunehmen.

Ambulante Eingriffe in Narkose wurden im Spital Tiefenau durchgeführt. Ich durfte bei Eingriffen assistieren und so Hands-on Erfahrungen sammeln. Neben Hämorrhoidektomien (Zipfelresektionen und Mukosektomie nach Longo), Mariskektomien, Setoneinlagen wurde mir auch insbesondere die Verwendung von Botox bei chronisch rezidivierenden Analfissuren demonstriert.

Neben den einfachen proktologischen Erkrankungen wurden auch komplexere und interdisziplinäre Probleme behandelt. Inkontinenz und obstruktive Defäkationssyndrome wurden bei speziellen Fragestellungen gemeinsam mit der Abteilung Gynäkologie diskutiert. Wir haben die Patientinnen zuerst in der Sprechstunde gesehen, im Operationssaal gemeinsam mit den Gynäkologen operiert und im Anschluss auf der Abteilung visitiert. Ein Beispiel hierfür war eine laparoskopische Sakrokolpopexie (durch die Gynäkologie) kombiniert mit einer anterioren Rektopexie (durch die Chirurgie).

Die Testung, Implantation und Kontrolle von sakralen Nervenstimulatoren bei Inkontinenz wird im Bauchzentrum ebenfalls angeboten. Da meine Erfahrung hier gering war, konnte ich sowohl theoretisch als auch praktisch im Rahmen der Hospitation profitieren.

Zum Kolo-Proktologie-Team gehören auch PD Dr. med. Lukas Brügger und Dr. med. Andreas Kohler. Ich konnte den beiden bei tiefen Rektumresektionen (sowohl roboterassistiert als auch laparoskopisch) zusehen und mit am Tisch stehen.

Dank der Interdisziplinarität des Bauchzentrums konnte ich seltene Untersuchungen, die durch andere Disziplinen durchgeführt werden, live miterleben. Bisher hatte ich beispielsweise Defäkographien oder Analmanometrien nur verordnet, jedoch nicht gesehen, wie die Untersuchungen im Detail durchgeführt werden.

In diesem Rahmen war es interessant, bei einer Analmanometrie dabei zu sein und die Befunde mit dem verantwortlichen Gastroenterologen gemeinsam auszuwerten. Die Diskussion der Befunde half mir ein besseres Verständnis der Untersuchungsmethode und deren Aussagekraft zu gewinnen. Gleichzeitig wurden mir die Limitationen der Untersuchungen klar.

Ich bin rückblickend dankbar für die Zeit im Bauchzentrum des Inselspitals Bern. Insbesondere danke ich Frau Dr. med. Antje Lechleiter für ihr Engagement. Sie hat mir drei abwechslungsreiche Wochen ermöglicht und ich bin froh, in ihr jemanden gefunden zu haben, die ich kontaktieren kann, falls ich einen speziellen Fall diskutieren möchte.